

SCHLESINGER Joe (fr. Judha)

Ich habe mich entschlossen, gegen die Verfolgung durch die Nazis zu kämpfen. Ich habe meine Familie und mich selbst in den Ghetto von Kielce versteckt. Ich habe versucht, meine Arbeit zu finden, um meine Familie zu ernähren. Ich habe viele Schwierigkeiten erlebt, aber ich habe nie aufgegeben. Ich hoffe, dass meine Geschichte anderen helfen kann, die in ähnlichen Situationen sind.

Ich habe mich entschlossen, gegen die Verfolgung durch die Nazis zu kämpfen. Ich habe meine Familie und mich selbst in den Ghetto von Kielce versteckt. Ich habe versucht, meine Arbeit zu finden, um meine Familie zu ernähren. Ich habe viele Schwierigkeiten erlebt, aber ich habe nie aufgegeben. Ich hoffe, dass meine Geschichte anderen helfen kann, die in ähnlichen Situationen sind.

Ich habe mich entschlossen, gegen die Verfolgung durch die Nazis zu kämpfen. Ich habe meine Familie und mich selbst in den Ghetto von Kielce versteckt. Ich habe versucht, meine Arbeit zu finden, um meine Familie zu ernähren. Ich habe viele Schwierigkeiten erlebt, aber ich habe nie aufgegeben. Ich hoffe, dass meine Geschichte anderen helfen kann, die in ähnlichen Situationen sind.

20.3.1922

Breslau

Ich habe mich entschlossen, gegen die Verfolgung durch die Nazis zu kämpfen. Ich habe meine Familie und mich selbst in den Ghetto von Kielce versteckt. Ich habe versucht, meine Arbeit zu finden, um meine Familie zu ernähren. Ich habe viele Schwierigkeiten erlebt, aber ich habe nie aufgegeben. Ich hoffe, dass meine Geschichte anderen helfen kann, die in ähnlichen Situationen sind.

2818 Church Ave., Brooklyn, N.Y.

Diese eidesstattliche Erklärung gebe ich im Zusammenhang mit meinem Antrag auf Entschädigung wegen Schaden an Körper und Gesundheit ab.

Vor Ausbruch der Verfolgungszeit lebte ich zusammen mit meiner Familie in Kielce in der Koszastrasse 5. Ich war ein kreaftiger gesunder Junge und hatte keinerlei koerperliche Beschwerden. Nach Abschluss der siebenklassigen Volksschule schickten mich meine Eltern in eine Jeshiva (Talmud-Hochschule), damit ich mich in meiner Bildung vervollkommen sollte. Meine Familie lebte in gesicherten Verhaeltnissen. Mein Vater war Textilkaufmann und hatte ein gutes Einkommen.

Mit der Besetzung meiner Heimatstadt durch die Nazis begann mein Leidensweg. Von Anfang an wurde ich zu schwersten Zwangsarbeiten herangezogen. Ich war in Kielce im Ghetto und spaeter in den Lagern Ludikopff und Henrykow inhaftiert. (Dies waren die Lager in Kielce). Unter elendsten Bedingungen mussten wir schuften. Wir erhielten kaum etwas Wissen



hatten keinen Schutz gegen Witterungsunbilden und lebten auf engstem Raum zusammengepfercht. Schon in den Lagern wurde ich krank. Ich hatte staendige Dysenterien und schleppte mich oft mit Fieberkrankheiten zur Arbeit. Im August 1942 hat man meine geliebten Eltern, meine drei Schwestern und einen Bruder weggeschleppt und ich habe keinen mehr wieder-gesehen. Dies war ein entsetzlicher Schock fuer mich. Ich zitterte fortan staendig um mein Leben. Anfang des Jahres 1944, als ich noch in Kielce war, wurde ich eines Tages brutal misshandelt. Ich musste mit ansehen, wie ein SS Mann willkuerlich auf andere Mithaeftlinge schoess. Da ich dies nicht mehr mit angehen konnte, raste ich auf ihn zu und fiel ihn an. Natuerlich konnte ich mich gegen hinzueilende Wachtposten nicht wehren. Ich sollte damals sofort erschossen werden, aber dann aenderte man meine Strafe, da ich als guter Arbeiter bekannt war, ab. Ich wurde lediglich bis zur Bewusstlosigkeit zusammengeschlagen. Von Kielce aus schleppte man mich dann in das KZ Lager Auschwitz. Hier wurde mir die Nummer: B 3319 eintaeto-wiert. Ich wurde als Elektriker in Monowitz beschaeftigt. Worte reichen nicht aus, um zu beschreiben, was ich hier gelitten habe. Es gab keine Minute in der ich nicht zitterte in die Gaskammern geschickt zu werden. Ende 1944 als ein Wachtposten mit meiner Arbeit nicht zufrieden war, wurde ich von einem ~~SS~~ Wachtposten mit einem Stueck Eisen auf die rechte Seite des Kopfes geschlagen.

Mithaeftlinge haben wir damals das Leben gerettet, indem sie mich in die Baracke zuruecktrugen und bei der naechsten Selektierung versteckten. Als sich die Russen unserem Gebiet naeherten, trieb man uns auf den sogenannten Evakuierungsmarsch. Mir gelang es mit sechs anderen zu entkommen. Kurze Zeit irrten wir umher, bis wir endlich befreit wurden. Bei meiner Be-freiung war ich vollstaendig gebrochen.

Ich hielt mich noch kurze Zeit in Polen auf, um nach meiner Familie zu suchen. Da ich aber niemanden mehr finden konnte, begab ich mich nach Westdeutschland, wo ich bis zu meiner Auswanderung nach den Vereinigten Staaten verblieb. Ich wurde in Westdeutschland durch Aerzte der UNNWA betreut. An die Namen der Aerzte kann ich mich heute nicht mehr erinnern und ich bitte diesbeueglic beim IRK anzufragen. Bei meiner Ankunft in den USA wurde ich von Dr. Freund betreut. Dieser Arzt ist seit mehr als 10 Jahren verstorben und ich kann kein Attest mehr beibringen.

Ich bin noch heute ein gesundheitlich schwer gestoerter Mann. Ich wurde die furchtbaren Erlebnisse und den Verlust meiner Familie und die staendigen Misshandlungen in den KZ's nie vergessen koennen.

Ich erklare mich bereit, mich durch einen Vertrauensarzt des Deutschen Konsulates untersuchen zu lassen.

Ich bestaetige die Richtigkeit meiner Aussage durch meine Unterschrift an Eides statt.

2818 Church Ave., Brooklyn, N.Y.

Diese eidesstattliche Erklarung gebe ich im Zusammenhang mit meinem Antrage auf Entschaeftung wegen Schaben an Körper und Gesundheit ab.  
Vor Ausbruch der Verfolgungszeit lebte ich zusammen mit meiner Familie in Kielce in der Kozastrasse 5. Ich war ein staetiger gesunder Junge und hatte keinerlei koerperliche Beschwerden. Nach Abschluss der abendkitaestigen Volksschule schickten mich meine Eltern in eine Lehrwerkstatt (Lehrwerk-Hochschule), damit ich mich in meiner Bildung weiterbilden konnte. Meine Familie lebte in besten Verhaeltnissen. Mein Vater war Textilarbeiter und hatte ein gutes Einkommen.

Mit der Besetzung meiner Heimatstadt durch die Nazis begann mein Lebensweg. Von Anfang an wurde ich zu schwersten Zwangsarbeiten herangezogen. Ich war in Kielce im Ghetto und spaeter in den Lagern Indukoff und...